

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 105.

Dienstag, den 15. April.

1834.

### Bekanntmachung.

Von den hiesigen Grundstücksbesitzern sind die vorgeschriebenen Miethveränderungs-Anzeigen, sowohl wegen ordentlicher, als wegen Miethveränderungen bei Vermeidung der geordneten Strafen, unverweilt an die Einnahme des städtischen Kriegsschulden-Zilgungsfonds unter dem Rathhause am Raschmarke abzugeben.

Eben dahin haben in der bevorstehenden Ostermesse die solche besuchenden Fremden die von ihren Miethen zu entrichtenden Beiträge zu dem Kriegsschulden-Zilgungsfonds, welche jedoch auch in dieser Messe nur zum vierten Theile der ursprünglich normirten Sätze erhoben werden sollen, bis spätestens zur

Mittwoche in der sogenannten Böttcherwoche, dem 16. d. M.

abzuführen.

Leipzig, den 5. April 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Friedrich Müller, Stadtrath.

### Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, solches ungefaumt zu bewirken. Leipzig, den 14. April 1834.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.  
Stengel.

### Stadttheater.

Euryanthe, große heroisch-romantische Oper von Helmine von Chezy und K. M. von Weber.

Es ist ein gar eigenes, mißliches Ding für den Operncomponisten, wenn er vom Dichter einen Text zur Bearbeitung erhält, der aus beiden Elementen, dem Romantischen und dem Heroischen, zusammengesetzt ist. Obschon es beim ersten Anblicke namentlich in der Poesie scheint, als ob diese beiden Elemente nahe verwandt seyen, so wird man doch bei näherer Betrachtung in der Musik einen so gewaltigen Unterschied zwischen dem Romantischen und Heroischen finden, daß man kaum begreifen kann, wie Dichter und Musiker bei einem so mißlichen Stande der Dinge sich noch entschließen können, beide Style zu einem Mixtum compositum zu verarbeiten, so daß das Ganze von einiger Einheit zeugt. Ohne dem für die Kunst leider viel zu früh verstorbenen K. M. von Weber ein feines ästhetisches Gefühl absprechen zu wollen, müssen wir doch gestehen, daß er einen Mißgriff beging, als er sich entschloß, die Oper „Euryanthe“ zu componiren, und daß

romantische Land seiner Siege verließ, um sich im Gebiete des Heroischen ungewisse Lorbeern zu sammeln. Wahrhaft groß erscheint Weber im volksthümlichen, romantischen Style, während der heroische seiner Schreibart etwas fern lag. Außer Weber findet sich in der neuern Zeit ein ähnliches Beispiel in Spontini, der in der heroischen Oper ausgezeichnetes leistete, dann aber, als er das romantische Feld betrat, in den Opern „Nurmahal“, „Alcidor“ und „Agnes von Hohenstaufen“ seinen alten wohlverdienenen Ruhm auf's Spiel setzte und seinen Gegnern nicht unbedeutenden Anlaß zum Tadel gab. — Wenn wir auch dem süßlichen und größtentheils aus sentimentalen Floskeln zusammengesetzten Texte der Oper „Euryanthe“ keineswegs Poesie absprechen wollen, so würde doch selbst ein Mozart kein besonderes Glück mit dieser Oper gemacht haben, da der ganze Gegenstand der Unwahrscheinlichkeiten mehrere aufzuweisen hat, welche die Aufmerksamkeit des Publicums nicht zu fesseln vermögen. Eben so hat sich die Dichterin die Charakterisierung — Lyriker ausgenommen — nicht sehr angelegen seyn lassen. Obschon die Musik bis